

Volk-&Anzeigebblatt.

Nro. 53. 31. Jahrgang.

Abonnementspreis,
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 Mk.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einschickungs-Gebühr.
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum
6 Pf. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittags
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Donnerstag den 8. Mai 1879.

Jagd-Verpachtung.

Die Ausübung das Jagdrechtes auf hiesiger Markung circa 3100 Mrg. einschl. 400 Mrg. Waldung wird vom 1. Juli 1879 ab auf weitere 3 Jahre erneuert.

Lusttragende hiezu werden zu der Aufstreichs-Verhandlung am 15. dieses Mts. Nachmittags 2 Uhr in hiesigem Rathhause eingeladen.

Winnenden, den 9. Mai 1879.

Stadtpflege.

Standgeld-Verpachtung.

Donnerstag den 15. dss. Mts. Nachmittags 2 Uhr wird in dem Rathhause der Standgeldeinzug an den hiesigen Jahr- und Wochenmärkten vom 1. Juli 1879 ab auf weitere 4 Jahre im Aufstreich vergeben:

- 1) das Standgeld vom Stämplesmarkt,
- 2) " " von Schweinen, Stroh, Weiden u. s. w.
- 3) " " von Leinwand, Flachs, Hanf.

Wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Winnenden, den 8. Mai 1879.

Stadtpflege.

Birkmannsweiler.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns Freunde und Bekannte bei denen wir nicht persönlich erscheinen konnten, zu unserer am **Donnerstag den 8. Mai** im Gasthaus zur Sonne hier stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Der Bräutigam

Wilhelm Müller

und die Braut

Louise Hochberger

von Birkmannsweiler.

Obiger Einladung anschließend, bittet ebenfalls um zahlreichen Besuch.

Haller, & Sonne.

Winnenden.

Angersfen verkauft

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

80 Ctr. Heu und Dehmd hat zu verkaufen.

Wilhelm Diener.

Die nächste ordentliche

General-Versammlung der Gewerbebank Winnenden

findet **Samstag den 17. Mai Mittags 3 Uhr** in dem Rathhaus-Saal statt.

Tages-Ordnung:

- 1) Erstattung des Rechenschaftsberichts.
- 2) Beschluß über Vertheilung des Reingewinnes.
- 3) Statuten-Änderung.
- 4) Neuwahl des Verwaltungsraths und Vorstandes.

Da die Tages-Ordnung eine ziemlich umfangreiche ist, so ersuchen wir die Mitglieder, zur festgesetzten Stunde präcis zu erscheinen und durch zahlreiche Beteiligung an der General-Versammlung ihr Interesse an der Bank zu beweisen.

Der Vorstand:

Aug. Binz. Hch. Mayer.



Die Verpachtung des Futterertrags

an Bahnböschungen der Linie Waiblingen—Maubach wird höherer Weisung gemäß am

Donnerstag den 8. Mai Morgens 7 Uhr

von der Markungsgrenze Waiblingen-Neustadt bis Markungsgrenze Schwaikheim-Winnenden;

Freitag den 9. Mai Morgens 7 Uhr

von der Markungsgrenze Schwaikheim-Winnenden bis Markungsgrenze Maubach-Bachnang an Ort und Stelle im öffentlichen Aufstreich auf die Dauer von 10 Jahren vorgenommen und werden Liebhaber hiezu eingeladen.

Schorndorf, den 6. Mai 1879.

K. Betriebsbauamt
Wundt.

Winnenden.

Da eine Parthie meiner neuesten

Futterschneidmaschinen

welche alles bisher noch Wünschenswerthe in sich vereinigen, verfertigt habe, so erlaube mir, die geehrten Herren Landwirthe zur gest. Ansicht ganz ergebenst einzuladen, mit dem Bemerken, daß diese neue Maschine auch ganz besonders für Grünfütter sich eignet, indem die Schnittlängen vom feinsten Rosshackerling bis zu 5" langem Futter gestellt werden können.

Preis der neuesten Maschine M. 80, leichtere Sorte M. 75.

E. Mildenberger.

Für Husten- und Brustleidende.

Von befreundeter Seite ist mir der ächte rheinische **Trauben-Brusthonig*)**

gegen meinen krampfhaften Husten dringend empfohlen.

Anna Gräfin zu Wuttlar, geb. Gräfin Stubenberg.

Der rheinische Trauben-Brusthonig hat sich in meiner Familie gegen Hals-

leiden und Husten stets bewährt.

Carl Freiherr von Dittfurth,

Hauptmann a. D. auf Schloß Theres (bei Obertheres in Bayern).

*) Depöt in Winnenden bei Herrn Apotheker **Fr. Schmid**.

Winnenden.
Amerikanischen
Pferdezahn-Mais
 empfiehlt. **G. Gerhardt.**

Winnenden.
 Ungefähr 15 bis 20 Ctr. Heu und
 Dehmd hat zu verkaufen.
G. Gerhardt.

Winnenden.
 6—8 Ctr. gutes Kleeheu hat zu ver-
 kaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.
 Es ist ein noch guter Kunstherd mit 3
 Häfen, sowie ein noch gutes Sparherdle
 mit 3 Häfen zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Ein pünktlicher Zinszahler sucht
3600 Mark
 auf gute Pfandsicherheit sogleich oder bis
 Jakobi aufzunehmen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.
 Ein freundliches, großes Zimmer hat zu
 vermieten.

Strahlenberger, Gerber.

Winnenden.
Eiserne Grabkreuze
 in allen Größen sind zu den billigsten Preisen,
 vorräthig bei **G. Häusermann.**

Heu- und Düngergabel'n
 leicht zu handhaben

**gläserne Dachziegel, Fensterglas,
 Spiegelglas, Glasschneider, alle
 Farbwaren, trocken und in Öl
 abgerieben, Firnisse etc.**

empfehlen zur gefälligen Abnahme
G. Häusermann.

Winnenden.
Zu vermieten auf Jakobi,
 ein freundliches Logis mit 3 Zimmer, nebst
 Küche, Keller, Holzlege und allen Erfor-
 dernissen.

Näheres ertheilt die Redaktion.

Höfen.
 Unterzeichneter hat 950 Mark Pfleg-
 schaftsgeld auf 1 oder 2 Posten an einen
 pünktlichen Zinszahler auf gesetzliche Sicher-
 heit sogleich auszuleihen.

Christoph Kunft, G. R.

Bachnang.
 Einen gewandten jungen Menschen,
 welcher die Kupferschmiederei gründlich er-
 lernen will, nimmt unter günstigen Be-
 dingungen in die Lehre.

Ch. Lehmann, Kupferschmid.

Winnenden.
 Ungefähr 20 Ctr. unberegneten hohen
 Klee Heu und Dehmd hat zu verkaufen.
Fr Weishaar, Rothgerber.

Winnenden.
 Diejenigen jungen Leute, welche 8 von
 den neuen dem hiesigen Jugendleseverein
 von der Centralleitung des Wohlthätigkeits-
 vereins übersandten Büchlein mit nach Hause
 genommen haben, mögen dieselben alsbald
 Herrn Flaschner Friz überbringen, da die
 Lesesabende erst nächstes Frühjahr wieder
 eröffnet werden.

Diac. Suzel.

Winnenden.
 Es hat sich seit einigen Tagen eine
 schwarze Henne mit großem Kamm ver-
 kaufen; der jetzige Besitzer wird ersucht,
 solche an die Redaktion zurückzugeben.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 5. Mai. Zur Generaldebatte über die Revision des
 Zolltarifs, die wo möglich morgen beendet werden soll, haben sich noch
 dreißig Redner gemeldet. Der Präsident v. Forckenbeck beabsichtigte heute
 vorzüglich die neuen Mitglieder reden zu lassen; Morgen werden dann
 die alten Führer der Parteien zu Worte kommen. — Die Nachricht eines
 hiesigen Blattes, daß verschiedene angefehene nationalliberale Abgeordnete,
 unter Anderen der Präsident von Sauffenberg, in den letzten Fraktions-
 sitzungen erklärt hätten, daß sie für den Fall eines Kompromißabschlusses
 für Annahme der Finanz- und Schutzzölle ihren Austritt aus der Frak-
 tion nehmen würden, ist unbegründet. — Man berechnet, daß die Session
 sich bis zur Hälfte des Juli erstrecken werde. — Für den Fall, daß der
 Reichskanzler in wichtigen Punkten eine Niederlage erleidet, soll er, wie
 seine Freunde versichern, zur Auflösung entschlossen sein.

Das Abkommen der preussischen Regierung mit der Königin Marie
 von Hannover ist dahin getroffen, daß die Königin 180 000 Mk, die
 Töchter je 30 000 Mk jährlich erhalten.

Wien, 5. Mai. Das Unterhaus nahm in dritter Lesung das
 Finanzgesetz für das Jahr 1879 nebst dem Staatsvoranschlag an.

Bern, 5. Mai. Der Streit zwischen Favre und der Gotthard-
 Gesellschaft ist geschlichtet. Die Arbeiten im Tunnel sind ihrem ganzen
 Umfange nach wieder aufgenommen.

Rom, 5. Mai. Ein Schreiben Garibaldis richtet an die demo-
 kratische Liga die Aufforderung, vereint mit der Presse sofort Meetings
 behufs legaler Agitation für das allgemeine Stimmrecht zu veranstalten.

Sirnowa, 5. Mai. Donduloff, der vorgestern nach Livadia ab-
 gereist ist, sagte den bulgarischen Bischöfen beim Abschiede: das Werth-
 vollste, was für jetzt und für die Zukunft Bulgariens errungen werden
 könnte, sei die Nichtbesetzung des Balkans durch die Türken; hiermit
 hätte man allen Grund, sich vorerst zu befriedigen.

Man schreibt der „Post“ aus St. Petersburg: „Die vom Ge-
 neral-Gouverneur Gurko getroffenen Maßregeln zeigen sich als vollkommen
 praktisch. Die Dworniki (Hausknechte), welche für die Ordnung in
 den Häusern verantwortlich sind, erfüllen ihre Pflicht. Die paßlosen
 Personen und solche, welche ohne Erlaubniß sich in St. Petersburg
 aufhielten, unter denen Tausende von polnischen Israeliten, welche ohne
 sichere Existenz nur vom Schwindel lebten, sind ausgewiesen worden.
 Andere Tausende sind in Untersuchungshaft, sowohl in dem Gefäng-
 nisse der Gendarmerie, wie im Littauischen Schlosse und in der Festung.
 Da der Raum nicht ausreicht, war neulich mit einem Extrazuge eine
 große Anzahl Leute nach der Festung Dünaburg gebracht. Hunderte

von Gefangenen, unter denen viele Damen, hat man nach dem ersten
 Verhör oder gegen Bürgschaft freigelassen.“ — Mirsky, ein Student
 der medizinischen Akademie, welcher auf General v. Drentelen geschossen
 hat, ist nach verzweifeltstem Widerstande festgenommen worden. Den
 Zeitungen ist verboten, Mittheilungen über die Verhaftungen zu machen,
 theils um nicht etwa Unschuldige zu kompromittiren, welche nach kurzem
 Verhör sofort entlassen wurden, theils um nicht falsche Gerüchte zu
 verbreiten.

Konstantinopel, 5. Mai. Aleko Pascha ist hier angekommen.
 — Ferner ist General Obrutscheff mit einem eigenhändigen Schreiben
 des Kaisers von Rußland an den Sultan hier eingetroffen; man ver-
 muthet, daß dieses Schreiben sich auf die Verhältnisse Ostrumeliens
 beziehe.

Konstantinopel, 5. Mai. Der gestern eingetroffene russische
 General Obrutscheff soll heute dem Sultan ein kaiserliches Schreiben
 überreichen, laut welchem Obrutscheff beauftragt ist, in Ostrumelien eine
 Proklamation des Kaisers von Rußland zu verbreiten, worin die Be-
 völkerung aufgefordert wird, sich dem Berliner Vertrage zu fügen und
 die ihr verliehenen freisinnigen Institutionen anzunehmen. Das Schreiben
 spricht ferner des Kaisers Hoffnung aus, daß der Sultan in gleicher
 Weise vorgehen werde. Obrutscheff wird in Begleitung des Obersten
 Schepeloff sich nach Rumelien begeben. — Aleko Pascha konferirte nach
 seiner Ankunft mit dem Großvezier und dem Minister des Auswärtigen.
 Derselbe wird demnächst vom Sultan empfangen und gedenkt nächste
 Woche in Begleitung Vernonis nach Philippopel abzureisen.

London, 5. Mai. Der Rhedive blieb nach der Frkf. Ztg. in
 seinen Unterredungen mit dem englischen Konsul Vivian und dem fran-
 zösischen Konsul fest bei seiner Weigerung, eine Aenderung der letzten
 Dekrete vorzunehmen, da die eingebornen das Uebergewicht behalten müßten.

London, 6. Mai. Im Oberhaus antwortete Salisbury dem
 Lord Granville in halbstündiger Rede und gibt eine Uebersicht über das
 behufs Ausführung des Berliner Vertrags bereits Geschehene. Die Räu-
 mung Ostrumeliens solle am 3. Mai anfangen und am 8. Mai auf-
 hören: er glaube, daß dieselbe schon begonnen habe. Waddingtons An-
 trag betreffend, die Mediation der griechischen Frage sei von allen Mächten
 angenommen worden.

New-York, 3. Mai. Nach den neuesten aber mit keinem Datum
 versehenen Telegrammen aus Südamerika wäre die chilenische Flotte
 von der peruanischen Küste zurückbeordert worden, um das bedrohte
 Valparaiso zu decken. Die peruanische Panzerflotte scheint somit einen
 Streifzug gegen die chilenischen Küstenstädte unternommen zu haben
 und es ist alle Aussicht vorhanden, demnächst von einem der in der

Weltgeschichte bisher noch so seltenen Kämpfe zwischen unseren modernen Panzerkolossen zu vernehmen. Ein älteres Telegramm, datirt aus Valparaiso vom 6. April meldete: Bei Calama hat ein neues Scharmügel stattgefunden, in dem die bolivischen Truppen unterlagen. Die peruanischen Truppen ziehen sich bei Iquique zusammen, dessen Hafen von chilenischen Schiffen blockirt wird. Die chilenischen Flottenbefehlshaber haben Befehl erhalten, peruanische Kriegsschiffe anzugreifen, wo und wie sie sie finden. Der Präsident von Peru hat die ganze Nation zu den Waffen gerufen.

Württemberg.

Stuttgart, 5. Mai. Beim Neubau des Hauses Nr. 62 in Königsstraße verunglückten am Samstag Abend zwei Zimmergesellen durch Herabfallen eines unvorsichtig befestigten Balkens vom Gerüste. Beide wurden in den Katharinenhospital gebracht. Den Meister trifft keine Schuld.

Cannstatt, 6. Mai. Gestern Nachmittag um 4 Uhr stürzte sich der 24 Jahre alte Friedrich Christle, Schreiner aus Stuttgart, von der Kiesbrücke aus in den Neckar; er war aber bemerkt worden und der Fischer Sämann von hier rettete ihn noch, indem er muthvoll dem Lebensmüden in das nasse Element nachsprang, ihn erfaßte und noch lebend ans Ufer brachte. Es muß schon so weit, daß Christle eine Stunde nach der That kaum im Stande war, ein Wort zu reden. Die Motive der That sind z. Z. noch völlig unbekannt.

Böblingen, 3. Mai. Gestern Mittag brach im Däzinger Gemeindewald Kuhwald ein Waldbrand aus, am Weg nach Deuringen. Einwohner von Lehenweiler machten sofort erfolgreiche Dämpfungsversuche, so daß, als die Däzinger zahlreich herbeieilten, schon abgelöscht war. Es ist ungefähr eine Fläche von 30 Ar vom Feuer ergriffen worden.

Neutlingen 5. Mai. Am Freitag Abend verunglückte laut Nr. 3tg. hier ein Milchhändler aus Kusterdingen. Derselbe hatte einige Zentner Heu gekauft und als er mit demselben der Heimat zufuhr, stolperte er in der Nähe der Hahn'schen Kunstmühle und fiel dabei unglücklichweise vor die Räder des Wagens, welche ihm die Brust und den Kopf zerquetschten, so daß er augenblicklich todt war. — Am Sonntag Abend spielte sich vor unserem Polizeilokal wieder ein kleiner Studentenstandal ab. Einige dieser Herren wegen Singens und Lärmens von der Polizei angehalten, weigerten sich zur Feststellung ihrer Namen mit ins Wackllokal zu gehen, in Folge dessen sie theilweise mit Gewalt dorthin gebracht wurden. Nach Abgabe ihrer Legitimationskarten konnten sie sich sofort wieder entfernen und wurden von ihren Freunden, welche sich in ziemlicher Anzahl vor dem Wackllokal aufgestellt hatten, mit Lachen empfangen. — Heute in der Früh erhängte sich ein älterer hiesiger Bürger in seiner Wohnung. Der Unglückliche, welchen ungünstige Vermögensverhältnisse zu diesem traurigen Schritt getrieben zu haben scheinen, ist um so mehr zu bedauern, als er jederzeit den Ruf eines fleißigen, wackeren Mannes genoß.

Neudern, 5. Mai. Der Schlosser Friedrich Salzer von Neuffen, verheirathet mit der Tochter des hiesigen Bauern Schiettinger, welcher jedoch dieselbe nebst Kindern wieder zu sich in's Haus genommen hat, machte nach dem N. W. am gestrigen Sonntag daselbst einen Besuch, welcher übrigens so unfreundlich ausgefallen zu sein scheint, daß man den Bruder der Frau Salzer, den Bäckermeister Georg Schiettinger zur Wiederherstellung der Ordnung herbeiholte. Als Letzterer, der eben Abends 7 Uhr vom Nachessen kam, einschreiten wollte, erhielt er von seinem Schwager einen heftigen Stoß mit der Faust auf den Magen, worauf der Betroffene, etwa 40 Jahre alt und Vater von 2 Kindern, alsbald todt zusammenstürzte. Der Thäter wurde auf Anordnung des Schultheißenamts sofort verhaftet und heute früh an das K. Oberamtsgericht Nürtingen eingeliefert.

Ellwangen, 5. Mai. Bei einem hier stationirten Landjäger trat gestern Vormittag ein reisender Handwerksbursche unter Weinen um einen Zehrpennig ein. Während er dabei seine Thränen abwischte, bemerkte der Landjäger, daß der Bettler nur 4 Finger an der einen Hand hatte und hieran erkannte er den vom Oberamtsgericht Hall wegen Betrugs steckbrieflich verfolgten 18 Jahre alten Tuchmachergehilfen Wagg aus Jagstheim, O. Crailsheim. Er brachte ihn daher in das Oberamtsgefängniß. Als nun die Tochter des Amtsdieners kurze Zeit darauf sich nach dem Gefangenen umsah, hatte sich derselbe bereits mittelst seines Hosensriegels an dem eisernen Reif, womit der Ofen umgeben und am Boden befestigt ist, in knieender Lage erhängt. Die von dem schnell herbeigerufenen Dr. Werfer angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Ellwangen, 4. Mai. Bei dem Trudenmüller, der sich vom 70 Fuß hohen Thorthurm herabstürzte und zunächst unverletzt zu sein schien, stellten sich später die Folgen des Sturzes heraus; er muß schwere innere Verletzungen davongetragen haben und liegt, vom behandelten Arzte aufgegeben, im Krankenhaus.

Seilbronn, 5. Mai. Beim Einlenken aus der Titot- in die obere Alleestraße wurde heute Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr ein Pferd scheu, in Folge dessen dasselbe so unglücklich an eine Umfassungsmauer eines Gartens anrannte, daß das Gefährt umgeworfen und ein auf demselben sitzender älterer Mann nicht unerheblich im Gesicht verletzt wurde. Ein rasch herbei geholter Arzt ordnete die Ueberführung desselben in den hiesigen Spital an. Zwei weitere Insassen, ein Mann und ein Kind, kamen mit dem Schrecken davon.

Nagold, 4. Mai. Das Bad Rödhenbach, ein hübscher Aufenthalt für Luftkurgäste, vor nicht langer Zeit von Lindenwirth Hauser hier erworben, ist heute Nacht abgebrannt.

Gestorben: Den 2. Mai. Oberhard, Johannes, Bundarzt, Dettingen u./L. Widenmann, Christoph, 21 J., Wiblingen—Eßlingen. Den 3. Mai. Finsterlin, We., geb. Stammbach, Schlaganfall Stuttgart. Barth, Carl, 38 J., Cannstatt. Keim, J. F., Tuchfabrikant, Mezingen. Strauß, Johannes, Stillenbuch. Den 4. Mai. Uzkull, Graf, Karl, Hauptmann in der Landwehr und Bureauassistent bei der Eisenbahndirektion, Stuttgart. Trauneder, Dorothea, geb. Erhard, 70 J., Cannstatt. Otto, Henry, 25 J., Kirchheim u./L. Den 5. Mai. Textor, Lisette, geb. Voll, Stadtförsters Gattin, 70 J., Böblingen.

Verschiedenes.

Paris, 2. Mai. Die 68 Jahre alte Madame David d'Angers, Wittwe des berühmten Bildhauers und Freundes von Goethe stürzte sich gestern aus dem dritten Stockwerke ihrer Wohnung auf die Straße und blieb auf der Stelle todt.

Gemüthlich. Die „Tageszeitung“ in Elizabethtown in Kentucky meldet in einer ihrer letzten Nummern Folgendes: „Overton war einer der schätzigsten Patrone unserer Stadt, aber er hielt stets Wort. Wer ihn beleidigt hatte, dem versprach er eine Tracht Prügel und wenn er solche zugebacht, der konnte auch sicher auf den Empfang rechnen. Craig war im Gegentheil ein ruhiger Kerl, der Keinem etwas zu Leide that. Eines schönen Tages aber mußte er doch wohl Overton beleidigt haben, kurz, letzterer erklärte öffentlich: „Ich breche dem Craig das Genick, so war ich lebe.“ Das erfuhr natürlich Craig. Craig dachte: „Overton hält Wort, ich kenne ihn. Da gibt's nur ein Mittel!“ Dann suchte er Overton in der Kneipe auf und bohrte ihm vorsichtshalber sein Messer in die Brust. Alle Welt ist hocherfreut, daß Overton todt ist. Craig fand natürlich keinen Ankläger.“ — „Am folgenden Tage,“ fährt das Blatt fort, „führte Martin Kreiner eine Klara Winter zum Ball, benahm sich aber gegen sie so fleghaft, daß ihr Vater ihm deshalb Vorwürfe machte. Da zog Martin Kreiner den Revolver und schob den Alten über den Haufen. Wirklich ein roher Bursche!“

Feuilleton.

Friedrich Schwan der Sonnenwirth und Christine Schottinger.

(Fortsetzung.)

Aber einige Tage nachher kam er des Nachts zwischen 12 und 1 Uhr mit zwei, als Weiber verkleideten Männern, zu eben diesem Schwager in's Haus, weckte ihn auf, forderte Essen und Trinken für sich und seine Gesellschaft, verbot ihm aber bei unausbleiblicher Strafe des Hausanzündens das Ausgehen aus dem Hause. Dann nahm er Papier, Feder und Tinte, setzte sich an den Tisch nieder und stellte seinem Schwager, ohne daß dieser es verlangt hatte, eine Obligation für die ihm jüngst genommenen Sachen, die er selbst auf achtzig Gulden angeschlagen hatte, aus und übergab sie ihm als Urkunde.

Allmählich verloren sich jedoch die besseren Gefühle immer mehr, er erlaubte sich Grausamkeiten aus Rachsucht, deren er sich sonst niemals schuldig gemacht hatte.

Die furchtbare Gesellschaft war in das Haus des Schultheißen von Bertlingen eingebrochen; Schwan und ein anderer Räuber bemächtigten sich des Schultheißen, banden ihm Hände und Füße, würgten ihn an dem Halse, brannten ihn auf den Rücken mit Wachslichtern, drückten ihm Messerspitzen unter die Fingernägel, setzten ihm unter fürchterlichen Verwünschungen, Drohungen und Schimpfworten, Pistolen und Hirschfänger auf die Brust, bis er ihnen angezeigt, wo er sein Geld verwahrt habe. Auf das Geschrei des Schultheißen kam die Schultheißenin aus der Kammer in die Stube gesprungen, um ihrem Manne zu helfen. Auch auf diese sprang ein Gauner zu, warf sie zu Boden, band ihr Hände und Füße, rißte sie mit Messern an den Augenbraunen und deckte ein ganzes Bett über sie, daß sie beinahe darunter ersickt wäre.

Doch auch in dieser schredlichen Verfassung seiner Seele hatte sein Herz

doch nicht alle Menschlichkeit verloren und strebte sogar immer noch, gewisse Tugenden, selbst die Ehrlichkeit, zu erhalten.

Einst traf Schwan einen fremden Fleischer an, der ihm mehrere hundert Gulden Geld zeigte und sich seine Begleitung nach Ebersbach ausbat, weil er, wie er sich ausdrückte, aus Furcht, vor dem Sonnenwirth, mit so vielem Gelde allein dahin zu gehen, sich nicht getraue. Schwan gewährte ihm seine Bitte, mit der Versicherung, daß ihm nicht ein Haar gekrümmt werden sollte. Nun tranken sie ein Glas Wein miteinander und machten sich sodann auf den Weg. Plötzlich, mitten im Walde auf einem abgelegenen Platze, stand Schwan auf einmal still und gab sich dem Fleischerknecht zu erkennen. Dieser erschrak, als wenn er vom Donner gerührt wäre. Allein Schwan benahm ihm sogleich alle Furcht und versicherte ihn, da er ihm einmal sein Wort gegeben, ihn unverletzt nach Ebersbach zu begleiten, er dasselbe auch halten wolle, wenn er gleich der reichste Mann durch sein Geld werden könnte. Um ihn aber ganz außer Furcht zu setzen, lief er den ganzen übrigen Weg bis nach Ebersbach vor ihm her und Beide kamen wohlbehalten zur Abendzeit an. Hier wollte der Metzgerknecht seinem ehrlichen Begleiter ein Trinkgeld geben. Allein Schwan schlug es großmüthig aus und begnügte sich mit dem Bewußtsein, das gegebene Wort als ein Mann von Ehre gehalten zu haben.

Meistmals hatte er durch diese Großmuth viel Unglück verhütet.

Im Durlachischen war eine Zigeunerbande gefangen genommen worden. Schwan machte Bekanntschaft mit denen, die noch übrig waren und die eben einen wichtigen Beschluß gefaßt hatten, um ihre gefangenen Brüder zu rächen. Sie waren nämlich fest entschlossen, in mehreren durlachischen Orten, wo sie Gelegenheit fänden, Feuer anzulegen. Schwan, der in gleichem Falle mit ihnen war, denn auch seine Familie lag zu Stain im Durlachischen gefangen, strengte doch seine ganze Beredsamkeit an, ihnen diesen Entschluß auszureden; und als seine Zuredungen vergeblich waren, so überredete er sie, wenigstens so lange zu warten, bis sie das Schicksal ihrer Freunde erfahren haben würden.

Selbst in seinen Verbrechen zeigten sich bisweilen noch diese Spuren der übrig gebliebenen Menschlichkeit.

Schwan brach einst des Nachts in das Haus eines Juden ein; alles ging glücklich, alle Säckchen waren schon mit Geld und Kostbarkeiten angefüllt, als sie jetzt in das Schlafzimmer einbrachen und auf das Bett losgingen. Ein Jude lag darin mit einer sehr schönen jungen Frau, die er erst den Tag vorher geheiratet hatte und die vor Schreden ganz erstarrt war. Schwan, der schon die Hand aufgehoben hatte, um sich ihrer zu bemächtigen, ward plötzlich gerührt, seine schon aufgehobene Hand ward zurückgehalten, er befahl seinen Kameraden, alles Gestohlene zurückzulassen, und ging, ohne nur das Geringste mit sich zu nehmen, fort.

Sogar im Schlaf erweckte er Furcht. Zwei Postknechte fanden ihn einst neben der Landstraße auf dem Wege eingeschlafen und hatten nicht das Herz, sich ihm zu nähern. Ein anderer weckte ihn sogar, als er ihn einst schlafend fand und sagte ihm freundschaftlich, daß er hier nicht sicher sei.

Wir führen jetzt eine Person wieder ein, die ihrem ersten Austritte nach die Hauptrolle in seinem Leben zu spielen schien. Die Müller war, sobald Schwan sein zweites Weib geheiratet hatte, von ihm verstoßen, mit Füßen getreten und aufs Furchterlichste gemißhandelt, daher sie ihn verließ und in Dienste trat, wo sie sich einige Jahre ziemlich ordentlich auführte. Aber Liebe ließ sie nicht ruhen. Sie zog mit Gefahr ihrer Ehre und ihrer Freiheit, ihm nach und fand ihn und die Freude des Wiedersehens vertilgte auf einmal in ihrer Seele jeden Rest des Unwillens über seine Untreue und seine Verbrechen. Erst nach Verfluß einiger Zeit erinnerten sie sich gegenseitig der zugefügten Beleidigungen und wurden bald gänzlich versöhnt. Aber die Eifersucht des neuen Weibes störte bald ihre Zufriedenheit. Diese, die eben weil sie die neuere war, ein so großes Uebergewicht über seinen Geist bekommen hatte, nöthigte ihn, die Müller auch wider seinen Willen zu entlassen. Doch besuchte ihn diese stets von Zeit zu Zeit wieder.

Schwan stand jetzt auf dem Gipfel seiner Größe. Er hatte die Freiheit gefunden, seinen Leidenschaften nachzuhängen; er war im Besitz der schönsten Weiber, er war der Herrscher einer ansehnlichen Bande und Ruhm und Schreden ging überall vor ihm her.

Aber eben diese höchste Stufe seiner Bosheit und seiner Größe war auch die Epoche seines höchsten Unglücks und zugleich der erste schwache Anfang seiner Besserung.

Das Kummervolle seines Lebens, seine Armut, die oft bis zum Hunger groß war, der Aufenthalt in den ödesten Wäldern und alle die Mühseligkeiten, die er bestehen mußte, drückten ihn immer tiefer nieder. Nichts aberfollerte ihn und seine Kameraden so sehr, als die stete Todesgefahr, in der sie schwebten.

Aber fürchterlicher als Alles weckte ihn sein Gewissen. Die Unglücklichen, die er gemacht, die Geister seiner Ermordeten schwebten so fürchterlich vor ihm, daß er nirgends Ruhe finden konnte. Oft berauschte er sich des Tags, um sein Gewissen einzuschläfern; oft wachte er des Nachts im Traume auf, schrie, weinte, betete, bis sein Weib, das an seiner Seite lag, ihn durch Spöttereien über seine Feigheit wieder zum Schweigen brachte.

So viele Ursachen vereinigten sich, sein Gewissen aufzuwecken, er war daher längst ernstlich gesonnen, sein Leben zu ändern und dasselbe gänzlich der Tugend und Frömmigkeit zu widmen. Er machte es sich zum Grundsatz, den er auch wirklich befolgte, nie einen Dürftigen zu berauben, er gab sehr große Almosen und schenkte den Armen was er den Reichen gestohlen hatte. Oft fiel er auf die Knie und bat den Himmel ihm Gnade zu seiner Besserung zu verleihen. Oft kniete er sogar unter den Galgen und bat Gott, ihn von dieser Lebensart abzubringen. Ein anderes Mal nöthigte er auch sein Weib, auf die Knie zu fallen und zu beten, in der Hoffnung daß ihre, wie er dachte noch weniger unbesleckte Seele eher Erbörung finden würde.

Diese Zeichen der wiederkehrenden Tugend waren indeß niemals dauerhaft. Der Mangel eines anderen Erwerbsmittels, die Unmöglichkeit, sich wieder unter ehrlichen Leuten fortzubringen, Nachsicht, Stolz und Wollust stürzten sogleich wieder alle seine Entschlüsse um. Nichts aber hinderte seine Besserung so sehr als sein Weib, die seine Begierde nach Besserung als Zeichen eines Feigen belachte und wenn Spotten nichts mehr half, seine Frömmigkeit bloß als einen Vorwand sie zu verlassen, und zu seinem ersten Weibe zurückzukehren ansah.

Es sei von diesem merkwürdigen Zustand seiner Seele nur ein Beispiel erzählt: Als er einst in Offenburg gefangen lag, überlegte er so ernstlich das Jammervolle seines Seelenzustandes, daß er die tiefste Reue über seine Verbrechen empfand, und von nun Gott und der Tugend zu leben sich vorsetzte. Um sich nicht mehr mit andern als frommen Gedanken zu beschäftigen, malte er mit einem von der Wand abgebrochenen Stückchen Blei ein Crucifix, schaute dasselbe, um sich stets an den Gekreuzigten zu erinnern, beständig an und küßte und benetzte es mit Thränen.

„Damals“, dies sind seine eigenen Worte: „versprach ich vor dem Bild meines Heilandes Besserung und nahm mir fest vor, eber mein Brod zu betteln, als denselben weiter zu beleidigen; ich nezte dieses Bild mit Thränen, ich küßte ihm die Hände und bat um meine Befreiung; sie erfolgte, ich war so glücklich, daß ich entrann oder vielmehr so unglücklich, daß ich Gelegenheit bekam, meine vorigen Sünden mit den neuen zu vermehren. Einige Tage that ich gut. Aber ich konnte keine bösen Tage leiden. Nur allzubald war der vorige gute Vorsatz verschwunden und ich war zu meinem Schaden klug genug, Entschuldigung für meine Sünden zu finden und mich manchmal gar zu bereuen, daß alles Thorheit sei, was man, vielleicht bloß um der Einkünfte willen, in den Kirchen predige. Das ging nun freilich nicht ohne innerliches Widersprechen meines Gewissens ab und überhaupt hatte ich beständig quälende Gewissensbisse.“

Auf diese Weise floß nun sein Leben unter beständigen Vorsätzen, dasselbe zu bessern und beständiger Brechung seiner Vorsätze und eben deswegen auch in stetem, sehr unangenehmen Kampf, der nur durch den Mauth der Leidenschaften bisweilen unterbrochen wurde, hin.

Aber obgleich Schwan auf diese Weise wirklich niemals zu dauernder Besserung gelangte, so ging doch der Abscheu über seine bisherige Lebensart so weit, daß er sich wirklich davon loszumachen suchte. Erst schrieb er an einen badischen Beamten, daß er ihm eine ganze Bande von Juden in die Hände liefern wolle, wenn er ihm Verzeihung bei seinem Fürsten auswirken und etwa ein kleines Aemtdchen verschaffen könne. Er bekam keine Antwort. Dann suchte er Gelegenheit in einem Wirthshause zu Pforzheim, seinem eigenen Landesfürsten sich zu Füßen zu werfen. Aber auch dieser Wunsch blieb unerfüllt.

Es war zur Vollendung seiner Bestimmung nothwendig, daß er noch schrecklichere Wandelungen durchlaufen und unter der Hand des Henkers sterben sollte. Und diese fürchterliche Stunde war jetzt nicht mehr weit entfernt.

Schwan kam nach jenen mißlungenen Versuchen mit seiner ganzen Familie in ein durlachisches Dorf wo er nach Gewohnheit die Marktleute bestahl, aber unglücklicher Weise verrathen wurde. (Fortsetzung folgt.)

Der „Rechts-Schutz.“ Freisinniges Organ zur Belehrung und Aufklärung auf dem Gebiete des Rechtswesens, sowie zur populären Beurtheilung richterlicher Entscheidungen etc., erscheint wöchentlich einmal und ist durch die Post, sowie durch alle Buchhandlungen und die Expedition, Berlin S.W., Benthstraße 18/21, zum Preise von M. 1.50 pro Quartal zu beziehen. Nr. 18 enthält u. A.: Schurgerichte in Frankreich. Die Marpinger Himmelswunder vor dem irdischen Richterstuhl. Die Strafprozeß-Ordnung. Entscheidungen: Haftet ein Gesellschafter der Gesellschaft für den Schaden, den ein anderer Gesellschafter derselben zugefügt hat? Gerichtsverhandlungen: Der v. Münchow'sche Fälschungsprozeß. Mißbrauch des Beschwerderechts. Vermischtes: Das deutsche Reichsgericht in Leipzig. Die Aufgabe der Presse in Bezug auf die Gerichtsverhandlungen. Rath und Auskunft. Visionen (Criminal-Novelle etc.)

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse. Stuttgart, (Börsenbericht vom 5. Mai 1879.) Wir hatten in der vorigen Woche jeden Morgen einen Reifen, da es jedoch meistens trocken war, so wird sich der hiedurch angerichtete Schaden bis jetzt hauptsächlich auf die in Blüthe stehenden Obstbäume beschränken, während die Saatselder noch wenig gelitten haben.

An den auswärtigen Plätzen scheint diese ungünstige Witterung mehr Besorgniß zu erregen und es hat sich auch in Folge derselben die Stimmung im Getreidegeschäft fast überall befestigt.

Auf unsere Börse übten die auswärtigen festeren Berichte noch keinen wesentlichen Einfluß aus und die Umsätze haben auch heute den laufenden Bedarf nicht überschritten.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, russ. 21 M 25 S dto. bayer. 20 M 70 S—21 M 70 S
dto ungar. 20 M 75 S—21 M 75 S. Kernen 21 M 50—70 S
Dinkel 13 M Haber 14 M 40—60 S.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sack bei Wagenladungen.

Mehl Nr. 1: 32 M 50 S—34 M dto. Nr. 2: 29 M 50 S
bis 30 M 50 S dto. Nr. 3: 25—26 M dto. Nr. 4: 22—23 M